

Richard Biegel

Wenceslas Square and the Birth of Prague "City" in the early 20th Century

Der Wenzelsplatz und die Geburt der Prager „City“ zu Beginn des 20. Jahrhunderts

ANNOTATION

At the turn of the 20th century, Prague underwent a tumultuous architectural development, reflecting the diverse ambitions of the period and the deep transformation in the understanding of the city centre and its role. Wenceslas Square with its neighbourhood, spontaneously evolving into the "city" – i. e. the economic and social centre of the fledgling metropolis – was a remarkable stage of this transformation. The significant architectural development, through which the area underwent during a short period, provoked heritage and urban reactions. At first the decline of the original Baroque space was critically reflected, which was important for the subsequent changes of the city centre after clear rules to harmonise the dynamic development have been established. Wenceslas Square with its surroundings can thus be understood as a remarkable laboratory, which allows us to observe the formulation of thesis and principles influencing the understanding of the historical city centre, its urban role and heritage value.

ZUSSAMENFASSUNG

Die zweite Hälfte des 19. Jahrhunderts stellt für mehrere europäische Metropolen ein Zeitalter der mehr oder weniger radikalen Eingriffe in den ursprünglichen Stadtorganismus dar, die dank der raschen städtebaulichen Entwicklung zu Mittelpunkten der großen Agglomerationen wurden. Das Schicksal Prags war in diesem Kontext etwas spezifisch: Trotzdem die Stadt das Zentrum einer schnell wachsenden Parallelstadt war, sie verblieb von den meisten Vorstädten administrativ getrennt und ihre Entwicklung erreichte gar nicht die Wachstumsdynamik wie die von Vinohrady (Weinberge) oder Smíchov war. Die Bemühung um den Ausgleich sowohl mit den Vorstädten, als auch vor allem mit der kaiserlichen Metropole Wien führte seit den 1870er Jahren zu einer Reihe radikale Eingriffe, die den Organismus der historischen Städte deutlich bezeichneten. Nach den ersten theoretischen Überlegungen (die Gedenkschrift des Vereins der Architekten und Ingenieure unter Leitung von Josef Schulz aus dem Jahr 1873) und den städtebaulichen Interventionen (die Gestaltung der Umgebung Rudolfinums von Josef Zíték) folgt der großzügige, aus der Konkurrenz 1886 herausgekommene Plan für den Umbau der Alt- und Josefstadt. Das neue, um die Wende des 19. und 20. Jahrhunderts entstandene Viertel ist aber infolge seines Residenzcharakters sowie der Lage außerhalb der Hauptverkehrsrichtungen nie zum tatsächlichen Zentrum geworden. Die Partie der Stadtmitte, die diese Rolle seit Ende des 19. Jahrhunderts zu spielen angefangen hatte, hatte sich zwischen der Alt- und Neustadt mit Mittelpunkt im länglichen Wenzelsplatz befunden. Bereits diese Straßen, die sich ihren großzügigen historischen Proportionen für erste Prager Boulevards halten können, wurden zur wirklichen „City“ Prags, die die bedeutendsten Handels- und Repräsentationsgebäude anzog.

Die stürmische Entwicklung führte da zur Demolierung der historischen Häuser, die den unverhältnismäßig größeren Neubauten weichen mussten. Diese Denkmalverluste kamen im Gegensatz zu dem den Demolierungen in der Altstadt gewidmeten Augenmerk in das Blickfeld der Kunsthistoriker und denkmalträchtig sensiblen Architekten erst in der Zeit, als es für die Rettung der bedeutenden Architekturdenkmäler zu spät war. Trotzdem in dem werdenden Denkmalebewusstsein spielten die Nachrichten vom Verschwinden des „barocken“ Wenzelsplatzes ihre Rolle, die auf Seiten der Zeitschrift des Klubs Für das Alte Prag Zdeněk Wirth veröffentlichte, die bereits einen der Belege der sich konstituierenden zeitgenössischen Denkmalreflexion und ihrer Applikation auf das dynamisch umgewandelte Zentrum der werdenden Metropole darstellen. Die Entstehung der selbständigen Tschechoslowakischen Republik 1918 hat die Stellung der spontan gewordenen „City“ nur unterstrichen. Der außerordentliche Druck auf die Verbauung der Seiten des Wenzelsplatzes und des einstigen Befestigungsringes zwischen der Alt- und Neustadt führte zu Beginn der 1920er Jahre zur Erarbeitung einer detaillierten Grundriss- und Höhenregulierung, die klare Regeln für die Verbauung jedes Grundstücks festsetzen sollen. Wohl auch dank den Diskursen über das Verschwinden des barocken Wenzelsplatzes versuchte die Staatliche Regulierungskommission wenigstens etliche historische Bauten in die geplante Struktur einzuordnen.

Die Höhenregulierung der 1920er Jahre beeinflusste tiefgreifend das Schicksal der Hauptstraßen im Stadtzentrum und man hat sie auch in der Nachkriegszeit im Prinzip berücksichtigt. Sie wurde zwar nicht konsequent durchgeführt, was Grund dafür war, dass glücklicherweise vielmehr historische Bauten erhalten sind als die Pläne vorausgesetzt hatten, sie bestimmte aber trotzdem den Charakter der Straßen und Plätze für nachfolgende Jahrzehnte. Die erhaltenen Höhenregulierungspläne zeigen, dass den städtebaulichen Prinzip der Zwischenkriegsbebauung der Stadthauptstraßen nicht der rücksichtslose Kampf einzelner Gebäude war, sondern eine Bemühung um Einheit und Harmonie, die ihren Charakter bis heutzutage bestimmt. Die Idee des gesamten beabsichtigten architektonisch-künstlerischen Komponierens der Straßen und Plätze stellt einen der bedeutendsten Nachlässe dar, die uns die systematische Arbeit der Kommission in der Stadtmitte überlassen hat. Lediglich dank ihr konnten am Wenzelsplatz die Neubauten entstehen, die sich zwar mit ihrem modernen Konzept und der rein funktionalistischen Auffassung von der übrigen Bebauung unterschieden, die aber vollkommen die Parzellierung und Maßstäbe ihrer Umgebung respektierten.

Die spontane Entstehung der „City“, die sich am Platz und in den anliegenden Straßen binnen etlicher Jahrzehnte abgespielt hat, stellt ein fesselndes Zeugnis nicht nur der Suche nach der Mitte der modernen Stadt und ihres Findens dar, sondern auch von der Geburt des Denkmalbewusstseins und der erfolgreichen Bemühung um die gestalterische Regulierung des Ganzen, das einen höheren Wert hat, als die einzelnen noch so viel ambitionsvolle Ausführungen haben. Bereits das ist auch die Botschaft, die unser Zeitalter nicht umso weniger ernst berührt, als es in den ersten stürmischen Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts war.

Abb. 1. Atelier Eckert, 1906: Panoramablick von der Letná-Höhe (Belvedere) über die Alt- und Josefstadt aus der Assanierungszeit zeigt die Stadt während der faszinierenden Umgestaltung. Im Vordergrund stehen zwar noch Reste der historischen Verbauung, aber rechts hinter ihnen wachsen schon hohe Massen der aufwändigen Mietshäuser Nr. Konstr. 883 und 206 empor, die die entstehende Hauptstraße Mikulášská (heute Pařížská) Str. andeuten. Die im Bau befindlichen Svatopluk-Čech-Brücke und anliegende Ufermauer stehen im Vordergrund (Archiv der Hauptstadt Prag, Fotosammlung, Sign. VIII 974).

Abb. 2. Orientierungsplan von Prag, 1909–1914, Alt- und Josefstadt im Laufe der Assanierung, Ausschnitt. Der Plan stellt einen beredten Zeugen der raschen Assanierungsumwandlung dar. Die Hauptstraße im Assanierungsbereich steht schon, ebenfalls die Blöcke zwischen der Kaprova (Karpfen-) und Josefovská Str. (Josephstädter, heute Široká Str.). Die historische Enklave in der Umgebung der Hl. Geistkirche steht noch, ebenso wie das Stadtbibliothekgebäude in der Platněřská (Plattner-) G., die erst in den 1920er Jahren einem Neubau weicht (IPR [Institut der Planung und Entwicklung der Hauptstadt Prag], Registratur, ohne Sign.).

Abb. 3. Vincenc Morstadt, 1815: Rossmarkt (seit dem Jahre 1848 Wenzelsplatz) vom Rossthor hinab gesehen. Die Zeichnung Morstadts zeigt den zukünftigen Wenzelsplatz in idyllischer Gestalt vor der Großstadt-Umwandlung. Den Platz schließt noch immer das klassizistische Rossthor ab, die Häuser seines Oberteils sind ein- oder zweistöckig, den unteren Teil dominiert der hohe Chor der Kirche Maria Schnee (Museum der Hauptstadt Prag, Best.-Nr. D 1406).

Abb. 4. A. Gustav, gegen 1810: der Rossmarkt (Wenzelsplatz) vom Mústek (Brückl) hinauf dargestellt. Das Bild Gustavs vom unteren Teil des Platzes zeigt seine unberührte renaissance-barocke Gestalt. Im Gegensatz zum Oberteil die Häuser sind überwiegend dreistöckig und nähern sich mit ihrem Charakter den Altstädter prunkvollen Patrizierhäusern (Museum der Hauptstadt Prag, Best.-Nr. 19694/21).

Abb. 5. František Fridrich, um 1865/1870: Wenzelsplatz, Durchblick vom Rossthor zum Mústek hin. Die Fotoaufnahme aus der Zeit gegen 1870 beweist, dass der Platz sich seit dem Jahrhundertbeginn nur wenig geändert hat. Im oberen Teil wuchsen etliche Dreistöckhäuser auf, aber die historischen Dominanten der Renaissancetürme sowie die des Maria-Schnee-Chors behalten sich ihre Bedeutung im Panorama (Archiv der Hauptstadt Prag, Fotosammlung, Sign. I 272).

Abb. 6. Anonym, 1899: Haus Nr.-Konstr. 776/II mit dem Maria-Schnee-Chor im Hintergrund. Das Barockhaus zeigt deutlich die Proportionsverhältnisse der Platzbebauung und des gotischen Chors. Die Fotoaufnahme aus dem Jahr 1899 stellt zugleich einen Beweis des umstürzenden Wenzelsplatzumbaus um die Jahrhundertwende dar: neben dem Barockhaus ist eine Lücke nach dem abgerissenen Bau, an dessen Stelle bald das Peterka-Haus mit der Fassade nach Entwurf von Jan Kotěra aufwächst, und das Haus Nr.-Konstr. 776/II reißt man noch im selben Jahr auch ab, um die Baustelle für das Neobarockhaus des Arch. Alois Dlabač frei zu machen (Museum der Hauptstadt Prag, Best.-Nr. 11938).

Abb. 7, 8. Wenzelsplatz vom Mústek hin aufgenommen. Vergleich der Fotoaufnahmen der Zeit gegen 1870 und gegen 1890 zeigt die Umwandlung des historischen Marktplatzes in einen Großstadt-Boulevard, die durch den Bau des monumentalen Nationalmuseumsgebäudes nach Entwurf von Josef Schulz erfolgt war. Der untere Teil des Platzes behält sich noch seinen harmonischen Barockcharakter, aber das Museumsgebäude – ebenfalls wie die

ersten Mietshausneubauten – ist schon dem neuen Großstadtmaßstab angepasst. **Links** – František Fridrich, gegen 1870: Wenzelsplatz, Durchblick von Můstek zum Rossthor hin (Akademie der Wissenschaften der Tschechischen Republik, Institut für Kunstgeschichte, Inv.-Nr. 004268); **rechts** – Alois Beer, 1890: Wenzelsplatz von Můstek hin zum Nationalmuseum gesehen (Museum der Hauptstadt Prag, Best.-Nr. 16750).

Abb. 9. Anonym, vor 1880: Eckhaus Nr.-Konskr. 817/II am Wenzelsplatz und in der heutigen Opletalova G. Das reizvolle Barockhaus wurde 1880 abgerissen, um die Baustelle für das Neorenaissancehaus von Josef Schulz frei zu machen. Dieses, im frühen 20. Jahrhundert nach Entwurf von Bohumír Kozák, Josef Zásche und Karl Járay umgebaute Haus wurde nach 2010 zum Gegenstand der erfolglosen Bemühung der Denkmalschützer um seine Erhaltung (Museum der Hauptstadt Prag, Best.-Nr. 110297).

Abb. 10. Atelier Eckert, 1913: Der Renaissanceturm des Hauses Nr.-Konskr. 791/II „U Lhotkú“ dicht neben dem Neubau des Hauses der Böhmisches Bank. Rechts Teil des Hauses Nr.-Konskr. 788/II am Wenzelsplatz, links Blick in die Vodičkova (Wasser-) G. Der Turm des Hauses „U Lhotkú“ war jahrhundertlang eine der Hauptdominanten des Mittelteils des Wenzelsplatzes. Nach dem Ausbau des Gebäudes der Böhmisches Bank war er zu einem Zubau geworden, der nach ein paar Jahren dem Neubau von höherer Kapazität gewichen ist (Archiv der Hauptstadt Prag, Fotosammlung, Sign. V 9/5 e).

Abb. 11. Atelier H. Fiedler, 1895: Haus Nr.-Konskr. 832 „U Císařských“ an der Ecke von Wenzelsplatz und Jindřišská (Heinrichs-) G. Das breite Eckgrundstück des Hauses „U Císařských“ zeigt, wie die Lokation der Neustadt Karls IV. eine großzügige Einlage für die Zukunft war. Nach dem Abriss des Hauses füllte das Grundstück das neobarocke Prunkgebäude der Versicherungsanstalt Assicurazioni generali laut Projekt von Friedrich Ohmann und Osvald Polívka aus (Museum der Hauptstadt Prag, Best.-Nr. 11760/2,1).

Abb. 12. Rudolf Gotsche, gegen 1940: Palast der Versicherungsanstalt Assicurazioni generali Nr.-Konskr. 832/II, Ecke des Wenzelsplatzes und der Jindřišská G. Dieselbe Ecke wie die Abb. 11 zeigt, aber in ganz veränderter Situation. Die letzten Zeugen des historischen Zustandes sind die in den 1970er Jahren infolge des U-Bahnbaus und Erbauung des Kaufhauses Družba abgerissenen Häuser mit klassizistischen Fassaden (von rechts nach links die Konskr.-Nr. 829, 830, 831, 832, 834, 835/II; Archiv der Hauptstadt Prag, Fotosammlung, Sign. II 1339).

Abb. 13. Jindřich Eckert, 1901: Neubau Nr.-Konskr. 388/I Zum weißen Einhorn in der Achse des Wenzelsplatzes, **rechts** das benachbarte Haus Nr.-Konskr. 389/I Zum weißen Lämmchen. Kontraste des unteren Teils vom Wenzelsplatz um die Jahrhundertwende: an der Ecke der Gasse Můstek (Am Brückl) und der Straße Na Přikopě (Am Graben) steht schon das Neobarockhaus, das deutlich das ursprüngliche barocke (und bis heutzutage erhaltene) Haus Nr.-Konskr. 378/I Zum goldenen Bienenkorb überhöht hat, aber neben ihm befindet sich noch das niedrige einstöckige Haus, das durch den Neubau der Wiener Bankunion von Josef Zásche bald danach ersetzt wurde (Archiv der Hauptstadt Prag, Fotosammlung, Sign. XII 588).

Abb. 14, 15. Ecke vom Wenzelsplatz und Graben. Vergleich der Ansichten von Graben aus den Jahren gegen 1900 und 1930 als beredtes Zeugnis der radikalen Großstadt-Umwandlung, die sich hier in den ersten Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts abgespielt hat. Die reichgegliederte Ecke des Palastes der Versicherungsanstalt Koruna scheint ein bewusster Bezug auf die ursprüngliche Gliederung des malerischen historischen Hauses zu sein. **Oben** – Anonym, nach 1900 (Museum der Hauptstadt Prag, Best.-Nr. 146809); **unten** – V. Čermák, gegen 1930; **links** das Haus Nr.-Konskr. 388/I, umgebaut 1926–1929 und wieder 1930–1934; **rechts** Nr.-Konskr. 846/II (Archiv der Hauptstadt Prag, Fotosammlung, Sign. I 1502).

Abb. 16, 17. Untere Partie vom Wenzelsplatz. Der Stich von Karel Hennig aus den 1820er Jahren (Westseite des Platzes) und das Foto aus den 1890er Jahren (Ostseite) nehmen die Barockgestalt vom unteren Teil des Wenzelsplatzes auf, deren Verlust in der Klubzeitschrift *Za starou Prahu* (WIRTH 1912) zeitgenössisch analysiert wurde. Beide Bilder bilden links die malerisch komponierte Ecke des Hauses U Špinků Nr.-Konskr. 846/II ab. **Oben** – Karel Hennig, Stich, gegen 1825 (Museum der Hauptstadt Prag, Best.-Nr. 9922/2); **unten** – Jan Mulač, Foto, vor 1894 (Museum der Hauptstadt Prag, Best.-Nr. 16749).

Abb. 18. Anonym, zwischen 1925–1928: Wenzelsplatz von Můstek hin gesehen mit dem Nationalmuseum im Hintergrund. Ansicht des unteren Teils vom Wenzelsplatz nach Mitte der 1920er Jahre bildet den Platz nach dem Großstadt-Komplexumbau ab. Den historischen Ursprung des Platzes beweist nur die Parzellierung und etliche erhaltene historische Häuser an seiner Südwestseite (Archiv der Hauptstadt Prag, Fotosammlung, Sign. II 115).

Abb. 19, 20. Der Übersichts-Regulierungsplan des Platzes Karlovo náměstí mit anliegender Umgebung in Prag II (1927). Das offenbare Ziel der Regulierung war eine radikale Erhöhung der Bebauung der Platzseiten, die auch in nachfolgenden Jahrzehnten vollendet wurde (**oben** – Plan der SRK, Sign. SRK 000 118; **unten** – Plan der SRK, Sign. SRK 000 122).

Abb. 21. Höhenbebauungsentwurf vom Wenzelsplatz in Prag II (1923), Der Regulierungskonzept vom Wenzelsplatz zeigt sowohl die Bemühung um Vereinigung seiner Fassadenhöhen als auch das beabsichtigte Niedrigmachen der Oberteilbebauung, wo die Dominanz der Seitentürme des Nationalmuseums zu erhalten war (Plan der SRK [Staatliche Regulierungskommission], Sign. SRK 000 143).

Abb. 22. Der Übersichts-Regulierungsplan der Straße Národní třída (1926). Die Straße wurde bei der Regulierung zum Komplexumbau bestimmt, mit Ausnahme lediglich der Hl. Ursulakirche mit anliegenden Klostergebäuden. Der Abriss aller historischen Häuser ist schließlich glücklicherweise nicht erfolgt (Plan der SRK, Sign. SRK 000 109).

Abb. 23, 24. Der Übersichts-Regulierungsplan der Straße Národní třída (1926). Die Straße wurde bei der Regulierung zum Komplexumbau bestimmt. Der Abriss aller historischen Häuser ist schließlich glücklicherweise nicht erfolgt (**oben** – Plan der SRK, Sign. SRK 000 106; **unten** – Plan der SRK, Sign. SRK 000 108).

Abb. 25, 26. Aufriss der Häuser an der Straße Na Příkopě mit dem Höhenbebauungsentwurf (1923). Die Regulierung der Altstädter Straßenseite (**oben**) überließ lediglich das Gebäude der Wiener Bankunion von Josef Zasche; alles Übrige hat durch Neubauten ersetzt werden sollen. An der Neustädter Straßenseite (**unten**) der Plan erhielt zwei historische Barockpaläste und die Hl. Kreuzkirche. Die geplanten Neubauten sollen ihnen mit niedrigerem Maßstab in ihrer unmittelbaren Nachbarschaft angepasst worden sein (oben – Plan der SRK, Sign. SRK 000 036; unten – Plan der SRK, Sign. SRK 000 048).

Abb. 27. Wenzelsplatz im Jahre 2007. Die heutige Gestalt des Platzes widerspiegelt deutlich den Kampf um seinen Großstadtcharakter sowie das historische Gedächtnis (Foto K. Fink, 2007).

Übersetzung von Jindřich Noll